Nr. 5. Donnerstag den 16. April 1857.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung.

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis

für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., vierteljährig 30 kr., halbjährig 1 fl., ganzjährig 2 fl. Mit Zustellung monatlich 15 kr., vierteljährig 40 kr., halbjährig 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr. — Durch die k. k. Post vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl., jährlich 4 fl. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C.M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, vis à vis der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.** — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 3 kr., bei öfterer mit 2 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

* Die Ausstattung der neuprojektirten Thalerscheine wird nichts zu wünschen übrig lassen. Dieselben erhalten einen Tondruck schwarzer Farbe und Wiederdruck, je nach den Kategorien, in den Farben roth, blau und grün

* Unter den zum Empfange Ihrer k. k. Majestäten in Pesth getroffenen Vorkehrungen verdient auch erwähnt zu werden, daß Baron Sina für das gesammte Personal der Kettenbrücke eine geschmackvolle Uniform anfertigen läßt, welche aus einem Attila, einem ungarisch verschnürten Beinkleid und Gilet bestehen wird. Als Kopfbedeckung soll ein mit verschiedenen Distinctionszeichen versehener Kucsma dienen. Das Personal wird in dieser Uniform Spalier machen, so oft Ihre Majestäten die Brücke passiren werden.

* Einer Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 2. d. M. zufolge wird der Gebrauch der einstehenden, so wie der nicht einstehenden Schnellwagen beim Detailverkaufe an das Publikum allgemein verboten. Nur für den Verkauf im Großen wird die Anwendung der ordentlich zimentirten einstehenden Schnellwagen bei Zustimmung des Käufers noch gestattet, welchem das Recht vorbehalten bleibt, die Anwendung einer Schalenwage zu verlangen, wo sodann der Verkäufer seiner Forderung Folge zu geben verpflichtet ist. Nicht einstehende Schnellwagen dürfen auch beim Verkauf im Großen nicht angewendet werden. Die Anwendung von Schnellwagen für eigene Controllzwecke bleibt durch obige Verbote unberührt. Diese Verordnung, welche mit Ausnahme der Militärgränze für alle Kronländer giltig ist, hat mit 1. Juli d. J. in Wirksamkeit zu treten.

* Die Angelegenheit der Erbauung eines neuen größeren Civil-Krankenhauses in Wien gewinnt immer festeren Boden und schreitet in erfreulicher Weise vorwärts; wie man vernimmt, ist die Groß-Commune Wiens einen Beitrag von 400,000 fl. diesem Zwecke zu widmen gesonnen; nächste Woche findet wieder eine Berathungssitzung in dieser Angelegenheit Statt.

Vermischtes.

* Nach der Schlacht bei Jena residirte Napoleon einige Zeit in dem königl. Schlosse von Charlottenburg. Hier stand in dem Zimmer, in welchem der König (Friedrich Wilhelm III.) gewöhnlich speiste, eine Uhr, welche Trompetenstücke, in vollem Chor geblasen, auf's Täuschendste nachahmte. Dieses Zimmer war jetzt auch in

der Reihe derjenigen, welche Napoleon bewohnte. Irgend ein Spaßvogel aus der preußischen Dienerschaft mußte sich daran ergötzt haben, das Spielwerk am Abend aufzuziehen; genug, um Mitternacht geht der Spektackel los, Trompeten ertönen durch das Schloß, die Adjutanten, die Dienerschaft, Napoleon selbst fahren aus den Betten heraus und alle glauben an einen Ueberfall. Aber Alles ist wieder still und Niemand kann begreifen, wo alle die Trompeter geblieben sind, denn es war nichts von denselben noch auch von einem Ueberfalle zu sehen. Es werden Posten ausgestellt, ein Theil der Adjutanten und der Diener bleibt auf den Beinen — und siehe! um 1 Uhr wieder derselbe Lärm, und zwar in einem der Zimmer. Man stürzt hinein und überrascht — die unschädliche Uhr, ehe noch ihr Trompetenstück zu Ende war.

* Professor Jakob Stählin erzählt in seiner Geschichte des Theaters in Rußland unter anderem folgende Anekdote von dem ersten Theater=Unternehmer, einem gewissen Mann. Zum ersten April 1716 war in einer prächtigen Anzeige eine ganz ungewöhnliche, neue und seltene Vorstellung angekündigt. Das Publikum strömte ins Theater, man riß sich förmlich um die Billets und zahlte dreifache Eintrittspreise, weil der Raum alle Schaulustigen nicht fassen konnte. Endlich kam auch der Kaiser. Die Musik begann, der Vorhang rollte auf, und statt eines Schauspiels erblickten die überraschten Zuschauer nichts als eine weißilluminirte Wand, auf der mit großen Buchstaben geschrieben stand: „Heute ist der erste April!" — „Da ist nichts zu thun!" sagte der Kaiser lächelnd, „geht nach Hause! Das ist Komödianten=Freiheit!"

* (Charakterstärke eines russischen Bauers.) Folgendes erzählt die „N. P. Ztg.": Vor der Schlacht bei Borodino war ein russischer Bauer aufgegriffen und in das Hauptquartier Napoleons gebracht worden, wo er Red' und Antwort über die Wege, Brücken und Wälder in der Nachbarschaft geben sollte. Während Kaiser Napoleon weiter vorwärts die Gegend mit dem Fernrohr übersah, fragte ein polnischer Offizier, der russisch verstand, den Bauer aus, und treuherzig beantwortete dieser jede Frage, ohne eine Ahnung zu haben, daß er dadurch den eigenen Landsleuten vielleicht schade. Auf dem mit Landkarten und Rapporten bedeckten Tisch stand auch ein Tintenfaß, und einer der Zuhörenden machte sich den Scherz, auf die Rückseite der Hand des Bauern ein N. zu malen. Voll Respeckt gegen die prächtig gekleideten Offiziere wagte der Bauer nicht, den Buchstaben abzuwischen, sah aber die Umstehenden fragend an, als hätte er gern gewußt, was dies N. bedeute. Der polnische Offizier erklärte ihm ganz ernsthaft: N. bedeute, daß er nun kein leibeigener Unterthan des Kaisers Alexander mehr sei, sondern durch den Buchstaben ein Leibeigener des Kaisers Napoleon geworden wäre. Plötzlich nahmen die bis dahin so scheuen und unterwürfigen Mienen des Bauers den Ausdruck eines furchtbaren Ernstes an: er sah sich groß um, warf einen verachtenden Blick auf seine Umgebung, zog das Beil aus dem Gürtel, schlug sich mit einem Hiebe auf dem Tische vor den Augen der Offiziere die Hand ab, warf sie dem vor die Füsse, welcher ihm das N. darauf gemalt hatte, und sagte ihm einen unübersetzbaren russischen Fluch.

Feuilleton.

Zwei französische Gardisten.

(Fortsetzung.)

„Gut, also auf morgen!"

„Auf morgen!"

Beide, sowohl der Graf Chaumont, wie der junge Lieutenant, fanden sich pünktlich zur bezeichneten Stunde am Thore ein. Elegant gekleidet, gut beritten, von Dienern gefolgt, welche die Degen und Pistolen hinter ihnen trugen, ritten sie im Schritte auf dem Wege nach Vincennes.

Der Tag brach bereits an, die ganze Gegend glänzte in ihren prächtigsten Morgenfarben und athmete die wonnigsten Sommergerüche aus, während die ganze Tiefe des östlichen Horizonts der immense Wald einnahm, über dessen majestätischem Schatten die Sonne, gleich einer leuchtenden Krone am Himmel prangte.

In eben dem Maße, in welchem die beiden improvisirten Freunde ihre Abneigung gegen den Reichthum und die Pracht des königlichen Flitters gezeigt, schlossen sich ihre Herzen dem unendlichen Reize dieses schönen, herrlichen Morgens auf. Der französische Gardist zählte das vierundzwanzigste Lebensjahr, Graf Chaumont war nur um zwei Jahre älter. Der Erstere war von mittlerer Statur und mehr angenehmen als hübschen Gesichts; der Zweite hatte eine mehr kriegerische Haltung und vereinigte die Vorzüge eines schönen Gesichts von regelmäßigen Zügen mit einem hohen, üppigen Körperwuchs. Trotzdem aber war in den Gesichtszügen und der Statur bei Beiden eine gewisse entfernte Aehnlichkeit, wie man sie oft bei verschiedenen Personen, aber von derselben Familie findet.

Der ganze Widerspruch zwischen Beiden bestand in einer ungewöhnlichen Blässe und Schwermuth des Lieutenant Tranville, nur künstlich verdeckt von scheinbarem Leichtsinn und der Sorglosigkeit, die ein junger Offizier jener Zeiten an sich haben mußte, während die Heiterkeit seines Gefährten vom Herzen kam. (Forts. folgt.)

Lemberger Cours vom 15. April 1857.

Holländer Ducaten . . .	4 — 43	4 — 46	Preuß. Courant-Thlr. dtto.	1 — 31	1 — 33
Kaiserliche dtto. . . .	4 — 46	4 — 50	Galiz. Pfandbr. o. Coup. .	82 — 30	83 — —
Ruff. halber Imperial . .	8 — 17	8 — 21	„ Grundentl. Obl. dtto.	78 — 15	78 — 50
dtto. Silberrubel 1 Stück.	1 — 36	1 — 37	Nationalanleihe . . dtto.	83 — 50	84 — 35

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen im Monate April 1857 statthaben:

Am 18., 20., 21., 23., 25., 26., 28., 30.

Frl. **Megerlin**, die Herren **Thalburg** und **Braunhofer**,
als neuengagirte Mitglieder.

Abonnement | Suspendu.

Kaiserl. königl. privilegirtes

Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Donnerstag den 16. April 1857, unter der Leitung des Direktors Josef Glöggl:

GRAND-KONCERT

der Gebrüder Heinrich und Josef Wieniawski.

PROGRAMM

I. Abtheilung:

1. **Ouverture.**
2. **Concert** für Violine von Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von Herrn Heinrich Wieniawski.
3. *a)* **„Lockung"** Gedicht v. Eichendorff, Musik von Dessauer, *b)* **„Der Schmerz"** Gedicht von Oettinger, Musik von Hölzl, gesungen von Frl. Kügler.
4. **Concert-Stück** für Clavier von C. M. Weber, vorgetragen von Herrn Josef Wieniawski.

II. Abtheilung:

5. **Ouverture.**
6. **„Di tanti palpiti,"** berühmte Fantasie v. N. Paganini, vorgetragen von Herrn Heinrich Wieniawski.
7. *a)* **„Das Vergissmeinnicht"** *b)* **„'s Morgenfensterln"** Lieder von Heinrich Proch, gesungen von Frl. Morska.
8. **„Rhapsodie hongroise"** Nr. 2. von F. Liszt, vorgetragen von Herrn Josef Wieniawski.
9. **„Grand Duo polonais,"** componirt und vorgetragen von Herren H. und J. Wieniawski.

Diesem geht vor:

Englisch.

Lustspiel in einem Aufzuge von C. A. Görner. — Personen:

Adele Treuuhr, eine junge Witwe . . . . Frl. Waidinger.
Marie, ihr Kammermädchen . . . . Frl. Megerlin.
Salomon Ippelberger, Banquier . . . Hr. Thalburg.
Rosa, dessen Gattin . . . . . Frl. Bervison.
Edward Gibon . . . . . . Hr. Braunhofer.
John, dessen Diener . . . . . . Hr. Ludwig.
Billig, Gastwirth „zum römischen Kaiser" . . Hr. Mayer.

Zwei Kellner. Scene: Berlin.

Preise der Plätze in C. M. für die heutige Vorstellung: Eine Doppel-Loge im Parterre **12** fl.; eine Loge im Parterre, ersten Stockes oder zweiten Stockes **6** fl., des dritten Stockes 4 fl. — Ein Sperrsitz im Parterre, ersten oder zweiten Balkon **2** fl. — Ein Sperrsitz im dritten Stock **40** kr. Ein Billet in das erste Parterre **40** kr., in den dritten Stock **36** kr., in die Gallerie **24** kr.

Anfang um 7; Ende nach 9 Uhr.

Schnellpressendruck von C. Winiarz.